

WIENER KONZERTHAUS-GESELLSCHAFT

GROSSER KONZERTHAUS-SAAL

Sonntag, den 2. Jänner 1949, 19 Uhr

# NEUJAHRSKONZERT DER WIENER SYMPHONIKER

Dirigent: Dr. KARL BÖHM

Solistin: WILMA LIPP (Sopran)

Richard Strauß  
(\* 1864)

„Till Eulenspiegels lustige Streiche“. Nach  
alter Schelmenweise — in Rondeauforn —  
für großes Orchester op. 28

Es ist vielleicht gut, sich daran zu erinnern, daß R. Strauß ursprünglich keine Deutung seines „Eulenspiegels“ zu geben bereit war. Gerade dieses Werk ist, obwohl Programmmusik, auch am unabhängigsten von aller Erklärung, sein Gegenstand ist gleichsam in absoluter Musik neu erstanden und aus eigener Wirkung verständlich. R. Strauß gab „Till Eulenspiegel“ kein Programmgedicht bei, wie er es bei „Tod und Verklärung“ und „Don Juan“ getan hatte, auch ließ er die verschiedenen Abschnitte ohne erläuternde Überschriften, wie es später bei „Zarathustra“, „Heldenleben“ und der „Symphonia domestica“ geschah. Vor der ersten Aufführung (1895) durch Franz Wüllner, der neben anderen Orchesterwerken des jungen Strauß auch dessen „Eulenspiegel“ als Leiter der Kölner Gürzenichkonzerte zur Uraufführung brachte, um eine kurze Erläuterung ersucht, schrieb er folgendes: „Es ist mir unmöglich, ein Programm zu „Eulenspiegel“ zu geben: was ich mir bei den einzelnen Teilen gedacht habe, würde in Worte gekleidet sich oft seltsam genug ausnehmen, vielleicht sogar Anstoß erregen. Wollen wir daher diesmal die Zuhörer selber die Nüsse aufknacken lassen, die der Schalk ihnen verabreicht.“ Wüllner druckte diesen Brief im Programm ab und fügte hinzu: „Und sicher wird, wer aus seiner Kinderzeit eines der berühmtesten Volksbücher vom Till Eulenspiegel sich erinnert, manches von dem heraushören, was der Komponist zugleich mit höchster Verwegenheit und mit formeller und orchestraler Meisterschaft in Tönen uns erzählt. Von Eulenspiegels ersten losen Schwänken, von dem Streich, den er den keifenden Marktweibern spielt, von seinen Liebesabenteuern, seiner Promotion in Prag, bei der er durch seine monströsen Thesen bei den philisterhaften Professoren eine wahrhaft babylonische Sprachverwirrung anrichtet, von der nach tollster Ausgelassenheit über ihn hereinbrechenden Gerichtsszene, dem Urteilsspruch, der Exekution . . . bis zuletzt ein reizend beruhigender „Epilog“ das humorvolle Werk in heiterster Weise abschließt“.

Richard Strauß\*      Walzer aus „Der Rosenkavalier“. Erste und  
zweite Folge (Zweite Folge in Erst-  
aufführung)

Die Konzertfassung der „Rosenkavalier“-Walzer hat Richard Strauß selbst verfaßt. Sie trägt im Gegensatz zu den bisher im Konzertsaal üblichen, jedoch nicht von Richard Strauß herrührenden Potpourris einen neuen, symphonischen Charakter. Das Konzertstück „Rosenkavalier“-Walzer bietet sich nunmehr als eine zweiteilige Suite dar, deren erster Teil die Walzer aus dem ersten und zweiten Akt zusammenfügt und 1946 durch die Wiener Symphoniker unter Leitung Hans Swarowskys in einer Veranstaltung der Österreichischen Kulturvereinigung erstaufgeführt wurde. Der zweite, nunmehr zur Erstaufführung gelangende Teil faßt die Walzer des dritten Aktes konzertmäßig zusammen. Der erste Teil beginnt mit einer  $\frac{4}{4}$ -Takt-Einleitung, der Walzermotive folgen, die dem ersten und zweiten Akt der Oper zugehören. Nach einer abermaligen  $\frac{4}{4}$ -Takt-Episode setzt der große Walzer des zweiten Aktes ein. Eine äußerst kunstvolle, durchführungsartige Steigerung führt zur Walzerreprise, deren harmonische Gestalt eine zum Teil neuartige, höchst originelle Formung erfahren hat. Der erste Teil der Konzertfassung wurde 1945 in Garmisch vollendet, der zweite entstand später in der Schweiz.

- 
- Johann Strauß      Ouvertüre zu „Indigo“  
(1825—1899)      „Rosen aus dem Süden“, op. 388
- Josef Strauß      „Dorfschwalben aus Österreich“, op. 164  
(1827—1870)
- Johann Strauß      Pizzikatopolka aus „Fürstin Ninetta“, op. 449  
Persischer Marsch, op. 289  
„Frühlingsstimmen“-Walzer, op. 10  
  
„Perpetuum mobile“, op. 257  
Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“

---

Großer Saal

Mittwoch, den 12. Jänner 1949, 19 Uhr

**5. Orchesterkonzert** im Abonnement (Zyklus I)

Die Wiener Symphoniker, Dirigent: **CARLO ZECCHI** (Rom)

Solist: **Friedrich Wührer** (Klavier)

Cherubini, Symphonie — Beethoven, Klavierkonzert Nr. 4 —  
Malipiero, Ricercari — Brahms, Symphonie Nr. 1